



Thomas Effenberger (56) in der „gläsernen Backstube“ am Bahnhof Dammtor. Der umtriebige Unternehmer produziert seine Brote seit Jahrzehnten ausschließlich biologisch.

# Vom Öko-Bäcker zum Holz-Bauern

Unternehmer Effenberger macht mit 56 noch mal eine Ausbildung

Von ERIK TRÜMLER

Er ist Hamburgs Vorzeigebäcker im Bereich Ökologie. Thomas Effenberger produziert seit Jahrzehnten ausschließlich biologisch, führt sein Unternehmen mit positiver CO<sub>2</sub>-Bilanz. Jetzt wagt sich der 56-Jährige auf neues Terrain – er will Holzhäuser bauen. Dafür drückt er sogar die Schulbank.

„Ich will ökologische Häuser konzipieren“, sagt Effenberger mit leuchtenden Augen. Noch gebe es dafür in Deutschland keinen Markt – aber das könne ja noch kommen. „Noch warten alle ab“, so der Öko-Bäcker, der einst Landwirtschaft studiert hat.

Die Basis seines Projekts liegt in Mecklenburg. Seit 2004 gehören ihm dort 317 Hektar Wald. „Kürzlich habe ich dafür ein Bio-Zertifikat bekommen“, erzählte er der MOPO beim „N Klub“ („N“ steht für Nachhaltigkeit). Etwa 70 Experten aus den Bereichen Öko, Soziales, Wirtschaft und Politik trafen sich bei der Veranstal-

## N Klub

tung in der Rathauspassage, wo ein Sozialprojekt der Diakonie beheimatet ist.

Effenberger ist Stammgast beim „N Klub“. Bald nicht mehr nur als Bäcker, sondern auch als Häuslebauer. Er büffelt bereits fleißig, hat eine Ausbildung zum Zimmerer begonnen, im September beginnt sein zweites Lehrjahr als ganz normaler Azubi. Berufs-

schule, Betrieb, außerbetriebliche Arbeit – außergewöhnlich für einen, der bereits eine 20-

Mann-Firma führt. „Das, was ich mache, will ich auch verstehen“, sagt Effenberger.

Buchen statt Brote also. Irgendwann soll die Holzhaus-Idee Geld abwerfen. Ein weiterer Schritt zu Effenbergers großem Traum: „Wenn ich 90 bin, will ich auf einem Gutshof leben. Mit Zimmerei, Bäckerei und Landwirtschaft.“



Rund 70 Experten aus den Bereichen Öko, Soziales, Wirtschaft und Politik hörten sich beim „N Klub“ in der Rathauspassage Kurzvorträge an.

# „Islam gehört zu Hamburg“

Stadt schließt Staatsvertrag mit Moslems

Hamburg schließt als erstes Bundesland einen Staatsvertrag mit drei muslimischen Verbänden (Schura, Ditib und VIKZ) und der alevitischen Gemeinde. Nach fünfjährigen Verhandlungen haben Moslems in Zukunft das Recht, bei religiösen Feiertagen frei zu bekommen. Zudem dürfen sie beim Religionsunterricht an Schulen mitreden. Der Bürgermeister betonte die symbolische Bedeutung.

► Warum wurde der Vertrag ausgehandelt? Bislang gibt es ähnliche Verträge mit den christlichen Kirchen und der jüdischen Gemeinde. Der Vertrag soll die Rechte der Moslems und ihr Bekenntnis zum demokratischen Rechtsstaat festschreiben. ► Erhalten Moslems neue Rechte? Die zwei wichtigsten Neuerungen sind das Recht auf religiöse Feiertage und Gleichbehandlung beim Religionsunterricht. Künftig haben Moslems und Aleviten an drei Feiertagen das Recht, von der Arbeit/Schule fernzubleiben. Die Tage

sind vergleichbar mit dem Buß- und Betttag, an dem Christen gegen Lohnverzicht frei nehmen dürfen.

► Was ändert sich beim Religionsunterricht? Er wird wie bisher von der evangelischen Kirche organisiert, Moslems und Aleviten werden künftig jedoch „gleichberechtigt beteiligt“. Auch sollen staatlich geprüfte islamische Lehrer Teile des Unterrichts leiten.

► Haben die Verträge finanzielle Folgen? Es gibt auch künftig keine staatliche Unterstützung für Gemeinden.

► Wie sind die Reaktionen? Alle Parteien unterstützen den Vertrag – bis auf die FDP. Die findet ihn überflüssig. Für Bürgermeister Scholz ist wichtig, dass die Stadt den Religionen Respekt und Anerkennung zollt und diese sich der Verfassung und dem Rechtsstaat verpflichten. „Der Islam gehört zu Hamburg“, jubelte ein Verbandsvertreter. Besonders glücklich sind die Aleviten. In ihrer türkischen Heimat wird ihre islamische Religionsgemeinschaft nicht als eigenständig anerkannt. MN

## Haushalt: In der Bürgerschaft geht's rund

Es geht um Ausgaben in Höhe von rund 24 Milliarden Euro für die Jahre 2013 und 2014 und um das Sparprogramm des SPD-Senats: Heute wird in der Bürgerschaft der Doppelhaushalt eingebracht. Laut SPD sollen Mittel gezielt in die Bereiche Bildung, Kinderbetreuung und Wohnungsbau gelenkt werden. Die CDU kritisiert geplante Einsparungen in der Kultur, Wissenschaft, Stadtentwicklung und Umwelt. „Ich erwarte die heftigsten Haushaltsberatungen in den Einzelressorts, die wir je hatten“, so der CDU-Abgeordnete Roland Heintze. Die Grünen monieren, die SPD setze beim Sparen falsche Schwerpunkte. PIN

## Taxi-Streit: Jetzt streiten sich die Fahrer

Nach dem MOPO-Artikel „Taxifahren muss teurer werden“ streiten die Taxifahrer nun untereinander: Soll es überhaupt eine Tarifierhöhung geben? Reichen die 3,72 Prozent, die die Stadt anbietet? Oder nicht?

Taxifahrer Norbert Rittinghaus sagt: „Man sollte die Ausbildung vorantreiben, anstatt Fahrpreise zu erhöhen. Die Taxifahrer, die sich beschwerten, sie verdienen zu wenig, sind auch diejenigen, die mit Unfreundlichkeit für den schlechten Ruf der Taxifahrer sorgen.“ Qualität zahle sich aus. „Ich fahre zurzeit vier Schichten à 12 Stunden, erhalte Zulagen und komme auf ein monatliches Gehalt von 1800 bis 1900 Euro ohne Trinkgeld.“ OW